

## **Der Sattel - die Verbindung zwischen Pferd und Reiter**

*Anne Brinkbäumer, Prof. Dr. Mechthild Freitag, Fachhochschule Südwestfalen, Fachbereich Agrarwirtschaft, 59494 Soest*

Unter diesem Thema fand der zweite Vortrag der Seminarreihe „Rund um´s Pferd“ an der Fachhochschule Südwestfalen auf dem Campus in Soest am vergangenen Dienstag statt. Referent des Abends war Helmut Alt, Pferdewirtschaftsmeister, erfolgreicher Turnierreiter im Spring- und Dressursport und Geschäftsführer der bekannten Firma „cobra Sättel“. Das Unternehmen hat sich auf die Produktion von maßgefertigten individuellen und hoch funktionellen Sätteln spezialisiert.

„Der Sattel ist die Verbindung zweier Individuen“, der jedoch mehrere Aufgaben hat. Er muss zunächst zum Exterieur des Pferdes passen, die Kommunikation zwischen Reiter und Pferd zulassen und zuletzt auch eine bequeme Sitzgelegenheit für den Reiter darstellen. Durch eine Harmonisierung der auf das Pferd einwirkenden Kräfte minimiert er Verschleißerscheinungen und fördert den Spaß beim Reiten - für Pferd und Reiter.

### **Der Sattel – seit Jahrtausenden bekannt**

Vor Jahrtausenden wurde das Pferd lediglich als Lasttier benutzt. Ein einfaches Holzgestell diente dabei als Last- und Packsattel. Später wurden diese Holzgestelle mit Fell ausgekleidet, damit auch ein Mensch zum Reiten darin Platz nehmen konnte.

Sättel sind bereits seit der Antike bekannt. Die sogenannten Bocksättel bestanden zunächst aus einem Holm auf jeder Pferdeseite mit Riemen zur Stabilisierung und ausgepolstert für einen bequemeren Sitz. Die Entwicklung des Sattelbaums vor 2000 Jahren gab dem Reiter mehr Halt und Sicherheit. Zum leichteren Aufsitzen und bequemem Sitz kamen die Steigbügel dazu.

Heutige Sättel sollen vier Anforderungen erfüllen:

- Schonung des Pferdes
- Ermöglichung fein dosierter Hilfengebung
- Sicherheit im Sitz
- Bequemlichkeit für den Reiter

### **Nicht jeder Sattel passt zu jedem Pferd**

Jedes Pferd hat ein anderes Exterieur. Schon durch die verschiedenen Rassen unterscheiden sich die Exterieure, aber auch innerhalb einer Rasse gibt es erhebliche Unterschiede. Das eine Pferd hat einen sehr geraden Rücken, das andere ist überbaut und wieder ein anderes hat einen Senkrücken.

Viele Reiter gehen beim Sattelkauf vor allem nach Aussehen und Bequemlichkeit. Erst im zweiten Schritt wird auf das Pferd eingegangen. Durch die heutige Massenproduktion ist eine individuelle Anpassung an den Pferderücken meist nicht möglich. Oft wird dann auf ein Kissen oder Polster zurückgegriffen, welche aber laut Helmut Alt keine befriedigenden Ergebnisse für Pferd und Reiter bieten können.

### **Der Sattel – Die Verbindung vieler Einzelteile**

Der wohl wichtigste Bestandteil des Sattels ist der Sattelbaum. Hier gibt es drei verschiedene Arten: der Holzstahlfederbaum, der Kunststoffbaum und der Lederbaum.

Der **Holzstahlfederbaum** ist in der Regel ein teures Handwerksprodukt, welches aber laut Helmut Alt keine Garantie auf einen hochwertigen Sattel darstellen muss. Da dieser Baum per Hand gefertigt wird, ist die so wichtige Individualität leicht zu realisieren. Diese Individualität wird durch verschiedene Gurte erreicht, die sich exakt der Oberlinie des Pferderückens anpassen lassen. Der Rahmen besteht hierbei aus Leimschichtholz. Ein Federstahl bietet den Gegenpol. Gepolstert wird der Baum mit speziellen Matratzen, die aus Kunststoff oder Filz bestehen können und mit Leder überzogen werden.

Im Gegensatz zum Holzstahlfederbau wird der **Kunststoffbaum** in einem Spritzgussverfahren gefertigt. Es ist eine viel einfachere Produktion und demnach auch deutlich günstiger. Jedoch kann dieser Baum als Massenprodukt dem Tier nicht individuell angepasst sein. Zur Verstärkung kann ein Kopfeisen eingebaut werden. Dies wird vor allem bei Springpferden empfohlen, da sonst ein enormer Druck auf den Widerrist ausgeübt wird. Die Matratzen bestehen hier aus Gummi.

Der weniger bekannte **Lederbaum** besteht aus einem Schichtleder, das mit Bambus oder Stahlfedern ausgestattet ist. Der Lederbaum ist zwar flexibel, jedoch sehr stabil und kann sich somit perfekt dem Schwung des Pferderückens anpassen. Zum Sattelbaum gehört auch das Sitzprofil. Dies ist der Schwung des Sattelbaums, der ebenfalls zur Oberlinie des Pferderückens passen muss. Falsch gewählt wird oft die Sitzgröße, die in der Regel in Zoll angegeben wird. Die angegebenen Maße können von Hersteller zu Hersteller variieren und so zur Verwirrung der Reiter führen. Die Sitzgröße muss zum Körper des Reiters passen. Zu kleine Sitzflächen verlagern das Reitergewicht auf den Bereich der Hinterzwiesel und führen so zu einem verstärkten Druck auf den Pferderücken.

Weitere Sattelteile sind Kammerweite und Kopfeisen. Letzteres ist für die Stabilität des Sattels zuständig. Die Kopfeisen gibt es in vielen verschiedenen Formen, da die unterschiedlichen Exterieurformen der Pferde dies erfordern. Der Kopfeisenschenkel sollte im Idealfall parallel zum Widerrist und dem Trapezmuskel verlaufen. Wenn die Kopfeisen nicht passen, kann dies großen Druck auf die Pferde auslösen. Bei einem zu engen Kopfeisen erfolgt eine Druckkonzentration im Schulterbereich. Bei einem zu weiten Kopfeisen kippt der Sattel nach vorn und drückt seitlich auf den Widerrist. Als Hilfe zur Wahl der richtigen Länge des Kopfeisens helfen Schulter und Widerrist des Pferdes. Lange Dornfortsätze erfordern auch ein langes Kopfeisen.

Die Steigbügel hängen an der Steigbügelaufhängung. Im Idealfall sollte der Steigbügel unter dem korrekten Schwerpunkt hängen.

Zur Polsterung des Sattelbaums dienen die Sattelkissen. Diese sind die Verbindung des tragenden Teils mit dem Pferderücken. Es gibt zwei verschiedene Arten von Sattelkissen: unabhängige (französische) und fixierte. Während die unabhängigen Sattelkissen nicht mit dem Schweißblatt verbunden sind und somit eine Bewegung in Wendungen und Biegungen ermöglichen, sind die fixierten fest mit dem Schweißblatt verbunden und somit ist die Beweglichkeit des Pferdes eingeschränkt. Die unabhängigen Sattelkissen werden von Hand mit Kunstfasern oder Wolle gefüllt und mit Wollfilz und Leder überzogen. Industriell gefertigte Sattelkissen werden meist mit Kapok gefüllt, einer baumwollähnlichen Faser, die sehr feuchtigkeitsempfindlich ist und deshalb leicht klumpt. Bei den Sattelkissen muss darauf geachtet werden, dass beide Kissen exakt spiegelgleich sind. Eine mögliche Asymmetrie des Pferdes darf keinesfalls mit entgegengesetzten schiefen Sattelteilen ausgeglichen werden. Dies ist nur durch korrektes Reiten und durch eventuelle medizinische Hilfe zu verbessern.

Oft diskutiert sind auch die Pauschen des Sattels. Diese geben dem Reiterbein Halt und Sicherheit. Eine korrekte Sitzformung ist aber allein mit den Pauschen nicht möglich. Die Pauschen sollen vor dem Bein liegen und kein klemmendes Knie oder eine Überstreckung des Beins verursachen.

Der Sattelturt liegt in der tierindividuellen Gurtlage über dem breitesten Bereich des Rippenbogens. Senkrechter Zug gewährleistet, dass der Sattel nicht nach vorne oder hinten verrutscht. Eine mäßig feste Gurtung vermeidet unnötigen Druck; ein rutschender Sattel kann durch noch so feste Vergurtung nicht fixiert werden. Bei Kurzgurten muss darauf geachtet werden, dass die Verschnallung oberhalb des Ellenbogens liegt und dieser nicht in der Bewegung an die Schnallen stößt, da dies dem Pferd erhebliche Schmerzen bereitet.

Die Vortragsreihe für Pferdefreunde findet für dieses Jahr das letzte Mal am kommenden Dienstag, dem 9.11 (18.30 – 19.00) auf dem Campus der Fachhochschule Südwestfalen in Soest statt. Dann wird der Hufbeschlagschmied Stefan Becker einiges über die Biomechanik des Pferdehufes berichten.